



Inhaltsverzeichnis

1	Informationen zum Film	2
2	Über den Film	3
3	Über den Komponisten	3
4	Geschichte	3
5	Herausforderungen für die Musik.....	4
5.1	ON / OFF - Musik.....	5
5.2	Kontrast Himmel & Erde	6
5.3	Musik an Orten.....	7
5.4	Musik als Symbol	9
5.5	Abweichungen.....	11
6	Quellen.....	12



1 Informationen zum Film

Veröffentlicht im Jahr 1987

Regie: Wim Wenders

Musik: Jürgen Knieper,
Laurent Petitgand

Produktion: Anatole Dauman,
Wim Wenders

Kamera: Henri Alekan

Schnitt: Peter Przygodda

Drehbuch: Wim Wenders,
Peter Handke,
Richard Reitinger

Schauspieler: Bruno Ganz,
Otto Sanders,
Peter Falk,
Solveig Dommartin,
Curt Bois

2 Über den Film

„Eine poesievolle Liebeserklärung an das Leben“ nennt das „*Lexikon des Internationalen Films*“ Wim Wenders *Der Himmel über Berlin*. Die *Premiere Filmredaktion* schreibt über den Autorenfilm: „Wim Wenders' meditatives Meisterwerk ist Filmpoesie zum Träumen. Schwebende Kamerafahrten und sinnliche Toncollagen geben diesem preisgekrönten Film eine Strahlkraft von geradezu hypnotischer Wirkung.“

Wenders Werk ist bestimmt ein ungewöhnlicher Film. In vielerlei Hinsichten hebt er sich von konventionellen Filmen ab. Mit großer Ruhe und Detailverliebtheit beobachtet Wenders die Eigenarten der Menschen und der geteilten Stadt Berlin in den späten Achtzigern. Dabei räumt Wenders der Musik und dem Sounddesign einen hohen Entfaltungsraum ein. Die Musik wird so zum tragenden Element des Films.

Im Folgenden soll deshalb der Einsatz der Musik und die Bedeutung des Sounddesigns in *Der Himmel über Berlin* beleuchtet werden.

3 Über den Komponisten

Als Komponist für die Filmmusik im Film *Der Himmel über Berlin* engagierte Wim Wenders den Komponisten Jürgen Knieper.

Jürgen Knieper wurde am 15. März 1941 in Karlsruhe geboren und studierte Komposition an der Hochschule der Künste in Berlin. Zur Filmmusik brachte ihn Wim Wenders selbst: Er fragte ihn 1971 ob er für Wenders Film *Die Angst des Tormanns beim Elfmeter* (1972) die Filmmusik komponieren will. Wim Wenders engagierte ihn auch als Komponist in weiteren seiner Werken, u.a. *Der amerikanische Freund* (1977). Bis heute komponierte Jürgen Knieper die Musik für über 80 Filme und Fernsehserien wie zum Beispiel Uli Edels *Christiane F. – Wir Kinder vom Bahnhof Zoo* (1981) oder die aktuellen Folgen der *Lindenstraße*.

4 Geschichte

Der Film *Der Himmel über Berlin* erzählt die Geschichte zweier Engel. Damiel (Bruno Ganz) und Cassiel (Otto Sanders) hauchen den Menschen im zweigeteilten Berlin neuen Lebensmut ein. Damiel beobachtet die zweifelnde Trapetzkünstlerin Marion und verliebt sich in sie. Von dieser Liebe und dem Wunsch endlich irdische Gefühle erleben zu können getrieben, beschließt Damiel sein ewiges Dasein als Engel aufzugeben und Mensch zu werden. Auf einem Konzert gelingt es ihm schließlich Marion wiederzutreffen und mit ihr zusammenzufinden.

Doch neben diesem Haupthandlungsstrang erzählt der Film vielerlei Geschichten von Menschen in Berlin. Diese Collage von Schicksalen wird zusammengehalten von einem für den Film geschriebenen Gedicht von Peter Handke, dem „Lied vom Kindsein“.

Die Entstehungsgeschichte des Films war sehr unkonventionell: Von der Idee einen Film über Engel in Berlin zu drehen ausgehend,

notierte Wim Wenders eine Vielzahl von Szenen und organisierte sie an einer Wand. Auf der linken Hälfte die Szenen solange Daniel noch Engel ist, auf der rechten Hälfte jene in denen er Mensch geworden ist. Ohne wirkliches Drehbuch begannen die Dreharbeiten des Films und als Drehtage und Budget weitgehend aufgebraucht waren sind noch keine Szenen der rechten Hälfte abgedreht gewesen. So erzählt *Der Himmel über Berlin* nur ein Teil der eigentlich angedachten Geschichte. Die Entwicklung Cassiels vom Engel zum Menschen konnte Wenders dann erst sechzehn Jahre später in der Fortsetzung *In weiter Ferne so nah* (2003) erzählen.

5 Herausforderungen für die Musik

Der Film *Der Himmel über Berlin* bringt einige gestalterische Herausforderungen mit sich, die auch und besonders durch die Musik und den Ton umgesetzt werden. Allein die Einbettung von Engeln in die Mauerstadt

Berlin in den 80er Jahren ist eine große Herausforderung für den Film.

Allgemein lässt sich über die Filmmusik sagen, dass sie eher paraphrasierend eingesetzt wird und die Musik sich nur in einigen wenigen Momenten davon abhebt. Der Film ist eher ein Filmgedicht, in dem die Musik, das Sounddesign und die menschlichen Stimmen zusammen mit eindrucksvollen Bildern zu einer Art Poesie verschmelzen. Somit ist das Verschmelzen der Elemente im Ton sehr wichtig und es wird eher mit Toncollagen als mit kurzen einprägsamen Melodien gearbeitet.

Trotzdem werden diese Toncollagen zum Teil als Leitmotiv für bestimmte Orte eingesetzt. So stehen bestimmte Stile/Collagen im Ton bzw. der Musik immer im Zusammenhang mit Orten im Film.

Außerdem ist in der Musik der Kontrast zwischen Menschen und Engeln bzw. Himmel und Erde interessant. Für die unterschiedlichen Sichtweisen und den Unterschied von Engeln und Menschen ist die

klare Trennung von ON- bzw. OFF-Musik sehr wichtig. So komponierte Jürgen Knieper lediglich Musik für die Engel (OFF-Musik) und die Menschen machen ihre Musik selbst (ON-Musik).

Der Kontrast zwischen Himmel und Erde wird durch eine spezielle Instrumentalisierung verdeutlicht. So gibt es besonders himmlische bzw. irdische Instrumente. Außerdem wird Musik an einigen Stellen im Film mit symbolischer Funktion eingesetzt.

Unter den folgenden Punkten soll anhand von Beispielen genauer auf die erwähnten Herausforderungen für die Musik eingegangen werden. Hierbei wird speziell die Musik von Jürgen Knieper genauer analysiert.

5.1 ON / OFF - Musik

Neben Jürgen Kniepers Filmmusik (OFF-Musik) findet in *Der Himmel über Berlin* auch ON-Musik viel Verwendung. „Ich war nur für die Musik der Engel zuständig. Die Menschen mussten ihre Musik selbst machen.“ erklärt Knieper den vielfältigen Einsatz von ON-Musik. (Quelle: Telefonat mit Jürgen Knieper am 1. Juni 2010)

Im „Zirkus Alekan“ spielt die Zirkuskapelle mit Saxophon, Akkordeon und Schlagzeug auf. Aber auch nach den Vorführungen wird zwischen den Wohnwägen weiter musiziert und gesungen. In ihrem Wohnwagen legt die Trapezkünstlerin Marion beobachtet von Damiel eine Schallplatte auf. Sie hört „The Carny“ von „Nick Cave and the Bad Seeds“. Diese Band spielt im Verlauf des Films eine Schlüsselrolle: Nachdem Damiel Mensch geworden ist irrt er auf der Suche nach Marion durch die Straßen Berlins. Als er ein Plakat bemerkt auf dem ein Konzert dieser Band angekündigt wird, vermutet er Marion dort. Tatsächlich treffen sich die beiden dort und finden während den rockigen

Gitarrenklängen von „Nick Cave and the Bad Seeds“ zueinander.

Die Musik spielt nicht nur für den Verlauf der Geschichte eine entscheidende Rolle, sie scheint auch das Lebensgefühl der Stadt geprägt zu haben:

„Ohne Nick Cave hätte es im Berlin der achtziger Jahre (zumindest für mich) nicht das Gefühl gegeben, dass die Inselstadt auch gleichzeitig manchmal der Mittelpunkt der Welt war. Diese gruftigen Australier und ihr Gitarrist Blixa Bargeld machten eben dort eine Musik, die ihre Zeit besser definierte als jede andere irgendwo anders.“ Wim Wenders
So nimmt sich Wenders die Zeit die Musik zu inszenieren: Neben „Nick Cave and the Bad Seeds“ begleiten wir Marion auch zu einem Live Konzert der Band „Crime and the City Solution“.



Die Unterteilung von Musik in ON oder OFF fällt jedoch nicht immer einfach. So geht manchmal scheinbare Filmmusik in ON-Musik über (wie bei der Selbstmordszene (1:06:35) oder als Homer die Mini-Drehorgel spielt (42:20)) oder die Musik wird im ON eingeführt und übernimmt dann die Rolle von Filmmusik (wie es die Mischung verrät, als Marion die Nick Cave Platte auflegt). In einer Szene vermischt Wim Wenders ON- und OFF-Musik komplett: In der 98. Filmminute sehen wir eine Totale des leeren Zirkusplatzes. Ein metallisches Hämmern setzt ein, welches sich aber bald als Musik herausstellt. Es ist das zu Beginn des Films bereits eingeführte „Pas attendre“ von „Sprung aus den Wolken“. Die dumpfe Mischung lässt darauf schließen, dass es irgendwo im Raum verortet ist. Nach einem Schnitt sehen wir Cassiel auf der Schulter seines Artverwandten sitzt, dem Friedensengel auf der Berliner Siegestsäule. Obwohl dies ein Ortssprung bedeutet erklingt die Musik weiter gleichlaut. Cassiel bedeckt sein rechtes Ohr mit der Handfläche als könnte er die Musik nicht länger ertragen. Und auch für uns Zuschauer verstummt die

Musik. Nachdem er sein Ohr wieder freigibt bleibt die Musik verschwunden. Dafür hören wir nun wieder die Gedanken der Menschen.

5.2 *Kontrast Himmel & Erde*

Der Kontrast zwischen Himmel und Erde ist im Film besonders musikalisch sehr interessant. So schlagen bestimmte Instrumente die Brücke zwischen Himmel und Erde. Es gibt also Instrumente bzw. Instrumentengruppen die eher himmlisch klingen und Instrumente die eher irdisch klingen. Das irdischste Instrument ist das Cello, welches eingesetzt wird, wenn die Engel sich am Erdoden auf Augenhöhe mit den Menschen befinden und diese beobachten und ihren Gedanken lauschen. Wenn Engel aktiv werden oder bewusst als fliegend dargestellt werden sollen, kommen andere Instrumente hinzu. Als erste Steigerung ins Himmlische kommen zum einsamen Cellos hohe Streicher hinzu. Sowie das Cello das irdische Instrument ist, gibt es auch typische Instrumente, die sehr himmlisch klingen. Es

wird unter anderem eine Harfe eingesetzt, die als sehr altes und himmlisches Instrument gilt und in *Der Himmel über Berlin* auch als solches eingesetzt wird. Sie steht für Himmel bzw. Engel und als besonders mythisches Instrument könnte sie auch für das lange Leben der Engel stehen. Außerdem ist im Film ein Chor zu hören, der sich durch kirchliche bzw. himmlische Gesänge auszeichnet und auch speziell in besonderen Momenten, Situationen und Orten für die Engel eingesetzt wird. Zum Chor und der Harfe kommt noch ein langer Synthesizer-Ton, der lange im Raum steht und als Symbol für die Engel verwendet wird.

Dieser Ton und ein Teil des musikalischen Konzepts entstanden als Wenders in Kniepers Studio kam. Wie Knieper in einem Telefonat erzählte, schlug Wenders exakt diesen Ton und die Quinte auf dem Flügel an. Dies inspirierte Knieper zur Filmmusik für die Engel.

Flug nach Berlin (Ab 0:04:18)

Die unterschiedliche Verwendung der Instrumente und wie diese die Brücke zwischen Himmel und Erde schlagen ist sehr gut einer Anfangsszene zu entnehmen, die im Flugzeug in *Der Himmel über Berlin* beginnt. Als die Kamera das Flugzeug verlässt, beginnt sehr himmlische Musik mit hohen Streichern und der Harfe. Die Kamera fliegt durch den Himmel an einem Sendeturm vorbei, wo die Musik zum ersten Mal mit den menschlichen Stimmen des Radio-Moderators verschmilzt. Gegen Ende des Kameraflugs geht sie tiefer, kommt der Erde näher und am Schluss landet sie in einer Wohnung. Während dieses Kameraflugs ist sehr gut zu erkennen, wie sich nach und nach – je näher die Kamera dem Erdboden kommt – himmlische Instrumente verabschieden und schließlich nur noch das Cello zu hören ist. Diese Szene zeigt sehr eindrucksvoll den bewussten Einsatz bestimmter Instrumente im Bezug auf Himmel und Erde.



5.3 Musik an Orten

Der Film *Der Himmel über Berlin* spielt an vielen verschiedenen Orten Berlins. Bestimmte Orte kehren im Film jedoch immer wieder und haben im Bezug auf die Handlung eine größere Bedeutung. Diese Orte werden durch wieder erkennbare Leitmotive unterstützt. Allerdings muss man sich die Leitmotive nicht klassisch mit wiederkehrender kurzer Melodie vorstellen, sondern eher als eine Art Toncollage, mit gleicher Instrumentierung, die einen hohen Wiedererkennungswert hat.

Im Film sind zwei Orte besonders wichtig. Dies ist zum einen die Bibliothek als sehr himmlischen Ort, die als Hauptquartier und Rückzugsort der Engel zu sehen ist. Zum anderen der Zirkus, da sich der Engel Daniel dort häufig aufhält und auch die Trapezkünstlerin Marion kennenlernt, die schließlich für ihn der Anstoß ist, um Mensch zu werden.

Zuerst soll auf das Beispiel der Bibliothek genauer eingegangen werden.

Die Bibliothek

Die Bibliothek zeichnet sich durch eine eindrucksvolle Toncollage aus, die aus Musik und Stimmen besteht. Man hört die Gedanken der Menschen in der Bibliothek, die dann mit der himmlischen Musik verschmelzen. Das Fundament für diese Collage stellt ein Synthesizer-Ton dar. Zu Beginn, als die Bibliothek zum ersten Mal als Ort eingeführt wird, ist lediglich dieser eine Ton zu hören, um den herum sich dann die mächtige Collage langsam aufbaut. Nach und nach kommen Instrumente wie die Harfe hinzu. Das Ganze wird dann von einem sehr intensiven Chorgesang überlagert, der kirchlich bzw. himmlisch klingt und zusammen mit der Gestik und Mimik der Darsteller die Relevanz des Ortes herausstellt.

Als die Bibliothek zum ersten Mal eingeführt wird, ist dies zur Tageszeit und die Toncollage ist sehr majestätisch und vordergründig. Ebenso ist das Verschmelzen der Stimmen mit der Musik sehr intensiv.



Die zweite Szene in der Bibliothek spielt nachts und somit sind die Stimmen und auch die Musik ruhiger, doch das musikalische Konzept und die Collage sind unverkennbar. So merkt man allein durch den Ton des Films, dass es sich um denselben Ort handelt. Ein drittes Mal wird diese Collage dann noch während des Abspanns aufgegriffen. Man kann also sagen, dass diese Toncollage symbolisch für das Hauptquartier der Engel steht. Nachdem es sich bei der musikalischen Gestaltung der Bibliothek um OFF-Musik handelt, wird der nächste Ort, auf den im Folgenden eingegangen wird, lediglich mit ON-Musik untermalt.

Der Zirkus

Ein ebenfalls sehr wichtiger Ort in der Geschichte des Films ist der Zirkus, in dem Damiel der Trapezkünstlerin Marion, zum ersten Mal begegnet. Wie schon im Kapitel ON/OFF-Musik erläutert hat Jürgen Knieper die Musik für die Engel komponiert und die

Menschen müssen ihre Musik selber machen. Da der Zirkus auch im ersten Teil des Films, in dem Damiel noch Engel ist, ein sehr menschlicher Ort ist, wird hier auch lediglich ON-Musik verwendet. Der zweite Teil des Films, ist in Farbe gedreht, da Damiel zum Mensch geworden ist. So werden speziell im Zirkus auch schon kurze Teile in Farbe gezeigt, obwohl Damiel noch Engel ist, da er hier durch Marion zum ersten Mal menschliche Gefühle empfindet bzw. sich zum Menschlichen hingezogen fühlt. So wird auch die bewusste Entscheidung, hier lediglich mit ON-Musik zu arbeiten, deutlich. Die Musik im Zirkus hebt sich durch die verwendeten Instrumente von der restlichen ON-Musik des Films ab: Schlagzeug, Akkordeon und Saxophon spielen eine typische, schwungvolle Zirkusmusik. Auch die weiteren kurzen musikalischen Darbietungen rund um den Zirkus halten sich an diese Instrumente oder Gesang. In der ersten Szene als der Zirkus vorgestellt wird, nimmt die Musik den Ort schon etwas vorweg und wird schon vor dem Schnitt eingeblendet. Außerdem wird die Zirkusmusik am Schluss des Films noch

einmal verwendet, wenn Marion und Damiel zusammen in einem Raum sind und Marion Kunststücke an einem Seil vorführt. Die zwei Stücke „Zirkusmusik“ und „Les Filles du Calvaire“, die im Zusammenhang mit dem Zirkus verwendet werden, hat beide Laurent Petitgand komponiert, der im Film auch als Kapellmeister im Zirkus zu sehen ist. Auch wenn die Orte oder Personen in diesem Filme keinen klassischen einprägsamen Leitmotiven im Sinne von kurzen Melodien zuzuordnen sind, ist ein musikalisch gelungenes Konzept zu erkennen.

5.4 Musik als Symbol

In den meisten Momenten untermalt die Musik lediglich die Bilder und unterstützt diese. In einigen wichtigen Szenen oder wie oben beschrieben an einigen wichtigen Orten hebt sie sich von dem Paraphrasierendem ab, und ist so in der Lage dem Zuschauer etwas mitzuteilen. So wie die Musik eindrucksvoll die Bibliothek als einen wichtigen Ort für die

Geschichte hervorhebt, wird sie auch einige Male im Film symbolisch verwendet.

Zwei sehr wichtige Instrumente bzw. Töne, die auch als besonders himmlisch gelten, werden im Film mit symbolischer Bedeutung verwendet. Zum einen ist dies die Harfe und zum anderen ist dies der lange Synthesizer-Ton.

Die U-Bahn Szene (Ab 0:22:04)

Zu Beginn des Films gibt es eine Szene in der U-Bahn, in der die Aufgabe der Engel noch nicht ganz klar ist. In dieser Szene legt der Engel Damiel einem sehr frustrierten Mann die Hand auf, um ihm neuen Lebensmut einzuhauchen. Passend zur Bewegung und zur Mimik wird die Harfe deutlich als einziges Instrument eingesetzt. So sollte dem Zuschauer klar werden, dass der Sinneswandel, der sich in den hörbaren Gedanken des Mannes vollzog, durch den Engel Damiel bzw. sein Handauflegen herbeigeführt wurde. An dieser Stelle des Films wird die Tat des Engels einmalig durch

Underscoring unterstützt. Dies ist im gesamten Film eine der wenigen Szenen in denen die deskriptive Technik verwendet wird. Um das Ganze nicht zu plakativ wirken zu lassen wird dieser Einsatz der Harfe im Folgenden nicht wieder verwendet.

Peter Falk am Set (Ab 0:53:50)

In einer anderen Szene, die an dem häufig zu sehenden Filmset mit dem sich selbst spielenden Peter Falk spielt, erscheint der Synthesizer-Ton alleine ohne jegliche Begleitung. Sonst wird der Ton immer im Zusammenhang in einer Toncollage verwendet. Hier wird der Ton sehr bewusst eingesetzt und könnte symbolisch für zwei verschiedene Dinge stehen. In beiden Fällen symbolisiert der Ton Engel. Zum einen könnte er als Symbol für den ehemaligen Engel Peter Falk stehen. Er wäre damit für den Zuschauer der erste Hinweis dafür, dass Peter Falk auch einmal Engel war. Zum anderen könnte der Ton dafür stehen, dass der ehemalige Engel Peter Falk die beiden Engel am Filmset in



seiner Gegenwart zum ersten Mal wahrnimmt/spürt, dies aber noch nicht einzuordnen weiß. In beiden Fällen wird der an dieser Stelle schon etablierte Ton bewusst für die Anwesenheit von Engeln bzw. ehemaligen Engeln verwendet.

Musik mit symbolischer Bedeutung wird im Film keinesfalls übertrieben eingesetzt, aber in einigen Situationen geschickt verwendet, um dem Zuschauer mehr oder weniger unterschwellig etwas mitzuteilen. In diesen wenigen Fällen wird die Musik bewusst mit polarisierender Wirkung eingesetzt.

5.5 Abweichungen

Im Kontrast zu den dargestellten, wiederkehrenden musikalischen Stilmitteln stehen zwei Filmsequenzen. Die musikalische Untermalung der Selbstmordszene eines jungen Mannes und kurze Zeit später die Flugsequenz Cassiels.

Selbstmordszene (Ab 1:06:35)

Schon bevor wir an den Ort des Selbstmords springen, beginnt leise die Musik. „Angel Fragments“ von Laurie Anderson. Diese unterscheidet sich von Kniepers Musik durch die Instrumentalisierung. Ein sanftes Piano erzeugt eine fremd anmutende und melancholische Stimmung. Der junge Mann, welcher an der Dachkante eines Berliner Hochhauses sitzt trägt Kopfhörer und so liegt die Vermutung nahe wir hören seine Musik mit. Während sich Cassiel neben den Mann setzt, hören wir dessen Gedanken. Nur leise im Hintergrund ist die Atmo zu hören: Schreiende Menschen

welche ihn vom Selbstmord abhalten wollen. Die Geschwichtung von Gedanken, Musik und Atmo lässt den Zuschauer nahe an den jungen Mann heran. Es scheint als erlebe man –genau wie Cassiel es vermag- die Subjektive im Kopf des Mannes.

Im Moment des Sprungs vom Hochhaus ändert sich abrupt das Sounddesign. Mit Cassiels Schmerzhaftem Schrei brechen die Gedanken und die Musik ab, zurück bleibt die Atmo. Diese wirkt plötzlich extrem laut und hinterlässt beim Zuschauer ein Gefühl der Leere.

Flugsequenz (Ab 1:08:38)

Vom Erlebnis des Selbstmords betrübt, sitzt Cassiel auf der Berliner Siegestsäule. Mit seinem plötzlichen Absprung beginnt eine rasant montierte Bildcollage, der Flug durch Berlin aus der Sicht eines Engels. Auch die einsetzende Musik transportiert die hektische Stimmung der Bilder. Dissonant und arhythmisch spielen mehrere Streichinstrumente unabhängig



nebeneinander her. Die starke Variation des Tempos und der Dynamik vermittelt dem Zuschauer ein beunruhigendes und beklemmendes Gefühl.

Durch immerwieder eingesetztes hartes Pizzicato verstärkt Jürgen Kniepers Komposition die erschreckenden Bilder der hässlichen Seite einer Großstadt: Wir sehen einen einsamen Penner auf einer Parkbank, ein weinendes Kind, ein Mann der eine Frau vergewaltigt. Cassiel vermischt diese Eindrücke zudem mit historischen Bildern. Wir sehen Aufnahmen aus der Zeit des zweiten Weltkriegs: Flugzeuge die Bomben abwerfen, brennende Häuser und fliehende Menschen. Es ertönt eine Flugsirene, welche sich in die Melodie des Cello einfügt.

Im Audiokommentar (Arthaus DVD „*Der Himmel über Berlin* – Wim Wenders Edition“) deutet Wenders die Szene jedoch nicht als Flug durch Berlin mit dessen hässlichen Seiten, sondern als Selbstmordversuch Cassiels, der aufgrund seines ewigen Daseins als Engel allerdings scheitern muss. (Auch der

Name der Filmmusiksequenz auf dem Soundtrack bringt keine eindeutige Aufklärung: „Der Paranoide Engel“)

Wie uns Jürgen Knieper am Telefon erzählte schrieb er die Musik nicht auf die fertige Filmsequenz. Wim Wenders übersandte Knieper Footage-Material auf welches er frei Musik komponierte und es Wenders vorspielte. Dieser bestellte bei Knieper dann die auf den Rohschnitt passende Länge der Musik. Die Musik diente dann als Grundlage für die finale Montage dieser und anderer Sequenzen.

6 Quellen

- Telefonat mit Jürgen Knieper am 1.06.2010
- Arthaus DVD „*Der Himmel über Berlin* – Wim Wenders Edition“ inklusive Audiokommentar und Interview von Roger Willemsen mit Wim Wenders
- Portrait: „Ich habe einen Traum“ Zeit-Online (1.07.2010):
http://www.zeit.de/2003/41/Traum_2fWenders
- „Ich wollte immer Amerikaner werden“ Berliner Zeitung (1.07.2010):
<http://www.berlinonline.de/berliner-zeitung/archiv/.bin/dump.fcgi/2004/1002/magazin/0001/index.html>
- Wim Wenders Homepage (1.07.2010)
<http://www.wim-wenders.com>
- P.O.V Filmtidsskrift, „It's images you can trust less and less“ (1.07.2010):
http://pov.imv.au.dk/ISSUE_08/POV_8cnt.html

Ich weiss jetzt,
was kein Engel weiss.